

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 15,00 Mk., vierteljährlich 45,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 48,00 Mk. (mit Befehlsgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unter Beilage von 20 Pf., sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verkehrs-Anschluß Nr. 24.

Amtliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 100 Pf., für außerordentlich hohen 150 Pf., für Anzeigen im amtlichen Teile 250 Pf., im Restamtteile 400 Pf. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umschlagsteuer). Anzeigen-Einnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen aufträge werden tags vorher erbeten.

Verkehrs-Anschluß Nr. 24.

Nr. 70.

Sonnabend, den 2. September 1922.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das II. Vierteljahr 1922 nebst Feuer-Ver sicherungs-Beiträgen sind bei Vermeidung zwangsweiser Einziehung bis Mittwoch, den 6. September an die Gemeindefasse zu entrichten. Annaburg, den 1. September 1922. Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der erhöhten Renten für den Monat September findet Sonnabend, den 2. ds. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr in der Gemeindefasse statt. Annaburg, den 1. September 1922. Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 5. September cr., nachmittags von 4 bis 6 Uhr findet im Rathaus Singsings-Wiegefund statt. Dasselbst wird Mehl und Gries preiswert für Kinder bis zu einem Jahre abgegeben. Annaburg, den 1. September 1922. Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerliste der Gewerbesteuerklasse III und IV für das Veranlagungsjahr 1922 liegt vom 29. 8. 1922 bis einschl. 13. 9. 1922 in der Gemeindefasse öffentlich aus. Annaburg, den 28. August 1922. Der Gemeindevorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Ich habe Anlaß, in Zukunft das eigenmächtige Anfüllen von Schlade und Kies in sämtlichen Straßen hiesiger Gemeinde zu unterlassen. Die Anlieger wollen, sofern dies notwendig ist, sich mit der Baukommission bzw. dem Unterzeichneten in Verbindung setzen. Annaburg, den 31. August 1922. Der Amts-Vorsteher. Henze.

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von A. Seyffert-Ringer.

18] [Nachdruck verboten.]

Die Beamten umstanden das Lager des Selbstmörders. Er hatte sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Der Kommissar überließ es, daß Nora sich aus dem geschlossenen Zimmer entfernte hatte.

„Geben Sie mir auch Bruno.“ Er zog die Meinende zärtlich in seine Arme und bezeichnete sie dem Beamten gegenüber als seine Braut.

Der Kommissar sagte: „Der Tote dort ist ein lang gesuchter Kallspießer, der den Namen Claudius mit Unrecht führte. Er hieß in Wirklichkeit Hugo Bracht.“

„Hugo Bracht“ wiederholte Bruno betroffen und sah zu dem Bilde auf, das gelten schon seine Aufmerksamkeit erregt hatte, „er war ein Jugendfreund meines Vaters, dessen Existenz er vernichtete. Das Portrait dort stellt — wie ich nun ganz gewiß weiß — meinen Vater dar in der Blüte seiner Jahre.“

Nora löste sich aus seinen Armen. „Im Gotteswillen, was sagst du da Bruno! Wenn es so ist, wird deine Mutter niemals ihre Einwilligung zu unserer Verbindung geben.“

Im ersten Augenblick war er wirklich fassungslos, dann zog er das geliebte Mädchen wieder an sich. „Meine Mutter denkt und empfindet nicht feindselig, mein Lieb. Dich kann doch niemand verantwortlich machen für die Schwächen, für das Verhalten meines Vaters. Dich müssen alle lieben, denn dein gödliches Herz leuchtet dir aus den treuen Augen.“

„Ich darf trotzdem vorläufig nicht in die Nähe deiner Mutter kommen. Ist es hier vorgegangen ist, wird durch die Zeitungen gehen und deiner armen Mutter schwer

zu schaffen machen. Halbvergessene Ereignisse werden aus dem Dunkel der Vergangenheit auflauchen und sie empören.“

„Wir dürfen nichts Unmögliches von ihr verlangen, aber auch nicht von mir. Ich würde mich schämen, ihr unter die Augen zu treten. Ich kann es nicht.“

„Aber lieblich, hier im Hause des Toten kannst du doch ebenso wenig bleiben.“

„Sie werden sich doch dazu entschließen müssen, mein Fräulein, die Einlabung Ihres Herrn Verlobten anzunehmen“, äußerte der Kommissar, „der Tote wird schon in der nächsten Stunde fortgeschafft werden. Dann muß auch das Gesinde der Villa verlassen. Bis zur vollkommenen Klärung des Falles wird hier alles verriegelt.“

„Darf ich dann wenigstens das Notwendigste an Wäsche und Garderobe zusammenpacken?“ fragte Nora.

„Bitte sehr, Ihr Eigentum wird Ihnen niemand freitig machen. Jetzt aber beantworten Sie mir wahrheitsgemäß einige Fragen: Wollen Sie nichts von dem betrügerischen Wesen Ihres Vaters? War es Ihnen nicht bekannt, daß Sie unter falschem Namen lebten?“

Ruhig und offen sah Nora aus ihren klaren und schönen Augen zu ihm auf: „Schon vor längerer Zeit ist es mir klar geworden, daß mein Vater unter einem Unglück oder einer Schuld großer Qualen litt. Ich sprach dies auch gegenüber meinem Verlobten aus. Um was es sich handelte, konnte ich freilich nicht ergründen. Mein Vater war hart und abweisend gegen mich. Ich bin in einer Pension fortgeworfen und erst vor einigen Monaten ungerufen gegen den väterlichen Willen und auf die Gefahr hin, hinausgewiesen zu werden, in mein Vaterhaus zurückgeführt. Der Himmel weiß, wie ich mich auf das Leben hier gefreut habe und wie grausam ich enttäuscht wurde. Mein Vater liebte mich

schafflichen Elend in kürzester Frist noch eine große Arbeitslosigkeit bekommen.“

„Und was dann? Wir müssen harten Möglichkeiten fest ins Auge sehen. Wir müssen mit Lebensmittelpreisen und Hungererfolgen rechnen. Es kommt dabei freilich nichts heraus, es werden nur Werte zerfallen, die wir eigentlich behaupten müssen. Man hat uns aber allen Umständen Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten und es der Regierung möglich gemacht, unser Militär, dazu auch unser Geld. Und wenn nun in Deutschland alles brunter und drücker geht, meint man dann, daß der Geist der Unabwiesbarkeit und Gewalttätigkeit an den Grenzen Deutschlands Halt macht? Ein Feuerherd im Herzen Europas wird die Welt anzünden. Schon deswegen muß die hungerrnden Massen dahin sich wenden müssen, wo es Lebensmittel gibt.“

„Was war die Ursache der Völkerwanderung? Die Schwäche des Römischen, die Wanderhunger der Deutschen, der Einbruch der Hunnen mögen mitbestimmend gewirkt haben. Den Grund lagte ein gelangener Germane dem Kaiser Julian: Wir haben einen mächtigen Bundesgenossen im Lande, das ist der Hunger, unter Land kann kein Volk nicht mehr erdauern! Man spricht davon, daß Deutschland so entwaflnet ist. Ein vom Hunger gequältes Volk fragt danach nicht, es rechnet überhaupt nicht, es will satt werden. Und wir haben Millionen Menschen im Lande, die den Krieg kennen gelernt haben. Das unter-schätze man nicht. Der Hungerkrieg ist der schrecklichste, aber auch der unerbittlichste aller Kriege. Bill Paincaré, der den Weltkrieg entzündet hat, auch noch einen europäischen Hungerkrieg auf dem Gewissen haben?“

„Wird er das nicht, so ist es Zeit, einzulernen. Die Weltkarte soll aus zum zwölften Glockenschlage. Wir haben den Weltkrieg verloren, wir wollen nicht nach den Gründen fragen, sondern die Tatsache anerkennen. Aber wir verlangen die Gerechtigkeit, auf die auch ein besiegtes Volk ein Anrecht hat.“

„Das deutsche Volk soll arbeiten, sagt man, damit es aus seinem Elend herauskommt. Aber dann müssen auch Arbeitsmöglichkeiten da sein, und dann muß, wer arbeitet, auch etwas zu essen haben. Dann muß vor allen Dingen das Arbeiten einen Zweck und das mit der Arbeit verbundene

nicht und ließ es mir täglich fühlen, daß ich ihm eine Last war. Ich hörte kein freundliches Wort von ihm. Nun ist er dahin.“

„Schon bei den letzten Worten war ihr Sprechen in Stammeln und Schluchzen übergegangen. Nun weinte sie laut auf und konnte sich nicht wieder beruhigen.“

Der Beamte sagte: „Sorgen Sie dafür, Herr Rieger, daß Ihr Fräulein Braut unter ihrem wahren Namen bei der Polizei gemeldet wird, damit ihr weitere Unannehmlichkeiten erspart bleiben.“

„Das soll geschehen, Herr Kommissar. Sind wir jetzt entlassen. Meine Mutter wird in großer Sorge um mich sein; sie erwartete mich schon vor langen Stunden zurück.“

„Sie und Ihr Fräulein Braut sind frei. Sollten sich Leute melden, die sich durch Ihren Vater benachteiligt fühlen“, wandte er sich an Nora, „so würden Sie, sofern Ihre Ansprüche gerechtfertigt sind, aus der Erbschaftsmasse entschädigt werden müssen. Andernfalls fällt Ihnen, als der alleinigen Erbin, das gesamte Vermögen zu.“

Nora erschauerte. „O, ich möchte nichts von all dem haben.“

„Das werden Sie sich noch überlegen, mein Fräulein. Ein unbedeutender Mensch ist sehr nachlässig. Was Ihnen von rechts wegen zukommt, das nehmen Sie getrost an. Nach Ihren Angaben haben Sie mit der Vergangenheit Ihres Vaters so nichts zu schaffen.“

„Ich muß dem Herrn Kommissar Recht geben“, bemerkte Bruno, „mit bestem Gewissen kann ich von mir behaupten, daß ich kein Mitläufer bin. Sollte das Erbe dir verloren gehen, Nora, so würde ich dich nicht weniger lieben, sondern den Kampf um die Existenz mutig aufnehmen. Daß ich aber aus falschem Ekelmut ein Kapital zurückweisen sollte

Geld einen Wert haben. Und das alles kann nur kommen, wenn wir einen Frieden bekommen, der uns das Recht zum Leben anerkennt. Will man uns den geben, so ist Rettung möglich, sonst kommt der große Wirwar nicht für Deutschland, sondern für die Welt. Die deutsche Lebensfrage ist eine Weltfrage geworden.

Politische Rundschau.

Frankreich sucht das Moratorium zu verhindern.

Paris, 29. August. Die Pariser Blätter bemühen sich, die Situation für Deutschland als aussichtslos darzustellen. In der Reparationskommission ist ein scharfer Gegensatz in der Moratoriumsfrage vorhanden, der womöglich zur Ablehnung des Moratoriumsgeheimnisses führen kann. Da die Reparationskommission bisher zu keiner Einigung kam, wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt. Die Pariser Blätter wollen aus Kreisen der Reparationskommission erfahren haben, daß, falls die Reparationskommission einem Moratorium stattgeben werde, besondere Bedingungen daran geknüpft würden. Falls Deutschland die Bedingungen ablehnen sollte, werde das Moratorium nicht bewilligt werden.

Das Moratorium abgelehnt.

Paris, 31. August. Frankreich und Belgien stimmten in der Reparationskommission gegen Gewährung eines Moratoriums, England stimmte dafür, Italien enthielt sich der Stimme.

Infinitive Forderungen.

Berlin, 29. August. Die internationalisierte Rheinfondsmission hat, einer Meldung der „B. Z.“ zufolge, neue, mit gewaltigen Kosten für das Reich verknüpfte Anforderungen der besetzten Gebiete. Sie soll 145 Millionen aufsummen für Kasernenbauten, Interkommunikationslinien, ein maurisches Kaffee, Zigaretten u. s. w. Für Kreuznach sind 67 Millionen für eine Artilleriekaserne vorgesehen. In eine Kaserne soll ferner in Langenlonsbach, Rirn, Oberstein und Naßau errichtet werden.

Teuerungszuschüsse für Militärentner.

Der Reichsarbeitsminister hat mit Zustimmung des Reichsrats aus Anlaß der neuen Brotpreiserhöhung und der weiteren Zunahme der allgemeinen Teuerung mit Wirkung vom 1. September d. J. im Verordnungswege die Teuerungszuschüsse für Militärentner nach dem Gesetz vom 21. Juli d. J. wesentlich erhöht. Sie betragen nunmehr monatlich für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 80 vom Hundert 800 Mk., um mehr als 80 v. H. 1200 Mk., für eine Witwe 800 Mk., für eine väterliche Witwe 400 Mk., für eine elternlose Witwe 500 Mk., für einen Ehemann 600 Mk. und für ein Elternpaar 1000 Mk., für Empfänger eines Uebergangsgeldes oder eines Hausgeldes und für Empfängerinnen einer Witwenbeihilfe 800 Mk. Schwerbeschädigte, die nur auf die Rente angewiesen sind und einen Erwerb ausüben nachweislich nicht imstande sind, erhalten 1600 Mk., eine Witwe unter den gleichen Voraussetzungen 1200 Mk. Für Kinder Schwerbeschädigter und Hausgeldempfänger wird eine Zuschuß von 250 Mk. gewährt.

Gegen die Zwangswirtschaft.

Die Stellungnahme der Volkspartei.

Berlin, 28. August. Gegen die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft wendet sich der volksparteiliche Reichstagsabg. Dr. Otto Sugo mit folgender Veröffentlichung: „Als Vorsitzender des wirtschaftspolitischen Ausschusses der Reichstagsfraktionen der Deutschen Volkspartei erhebe ich entschiedenen Einspruch gegen die von den Gewerkschaften geforderte Rückkehr zur Zwangswirtschaft. Sie würde die Produktionskraft der deutschen Wirtschaft restlos erschüttern,

größte Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland hervorrufen, die Anpassung der Löhne an die Gebelwertwertung unmöglich machen, einen neuen Notstand der Warenverknappung der Bevölkerung wie im Kriege herbeiführen und trotzdem keine Preisentlastung für den Konsum bedeuten. Die Rückkehr zur Zwangswirtschaft müßte der erschöpften deutschen Wirtschaft den Todesstoß versetzen.“

„Angst vor dem Winter.“

Der Vorwärts, der als ein der Regierung nahestehendes Blatt sich vor Uebertriebungen fernzuhalten bestribt, schreibt unter dieser Ueberschrift u. a.:

„Es kann böse werden, sehr böse. Wohl nie zuvor hat die Bevölkerung der Städte eine solche Sorge um den Winter gehabt. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Schon während des ganzen Sommers sind Hunderttausende auf der Jagd nach preiswertem Heizmaterial. Werden Verhältnisse eintreten, die es uns unmöglich machen, das notwendige Maß an Hausbrand zu erhalten? Die bisher zugewillten Mengen lassen auf nichts Gutes hoffen. Und wenn es schon einigermaßen klappen sollte — wer kann ohne Wunden diese gewaltigen Preise ertragen! Nur der Fleckenbau, ohne Holz vorgewerkelt, erfordert heute mehr, als früher das ganze durchschnittliche Jahreseinkommen einer Arbeiterfamilie betrug. Und dann erst die Holzpreise! Heute kostet der Haumeter Holz 1800 Mk., übermorgen vielleicht schon 2000 Mk. Man kann gleich warten auf den höheren Preis. Wer soll das bezahlen? Der Arbeiter kann es nicht, auch nicht der Beamte, der Mittelstand, Allmutter die Natur bewahre uns vor einem strengen Winter! Sonst wird's böse, sehr böse. Hört es, ihr Jenseits des Rheins! Seid Menschen und begrabt endlich den Haßkampf gegen Wehrlose!“

Kredit- und Kapitalnot. Bei der Begründung der Diskontenerhöhung der Reichsbank führte Reichsbankpräsident Dr. Havenstein aus, die schwebende Schuld des Reiches betrage zurzeit 29,3 Milliarden Mark. Es herrsche gegenwärtig in Deutschland eine wachsende Kredit- und Kapitalnot, die in einer außerordentlichen Verknappung des Geld- und Kapitalmarktes ihren Ausdruck findet. Die Betriebskosten der Landwirtschaft und Industrie wachsen in steigendem Maße und bedingen eine täglich verächtliche Nachfrage nach Geld. Die Kreditinstitute reichen mit ihren Geldmitteln nicht aus. Durch alle diese Anforderungen des Verkehrs wird die Reichsbank immer stärker und dringender in Anspruch genommen; selbst die verfügbaren Zahlungsmittel reichen vielfach nicht mehr aus, um die Gelddrucke zu befriedigen.

Eisenbahnwagen als Reparation.

Berlin, 27. Aug. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind durch Paris für Jugoslawien bei Deutschland 500 Eisenbahnwagen zur sofortigen Lieferung auf Reparation in Auftrag gegeben. Das Verkehrsministerium hat diesen Auftrag der Firma Krupp übergeben, die zur sofortigen Lieferung der 500 Eisenbahnwagen in der Lage ist.

Blutige Streit-Arawalle in Frankreich.

Paris, 27. Aug. Die Wälder melden über schwere Zusammenstöße zwischen Streikenden und Polizei in Savoie. Nach dem Mattin spielte sich von 1/2 5 Uhr an eine richtige zweifelhafte Schlacht mit Barricaden und Gewehrfeuer ab. Die Truppen feuerten zuerst in die Luft, gaben aber schließlich scharfe Salven ab, und griffen auch mit dem Bajonett an. Drei Zivilpersonen wurden getötet, 17 Genannte und 29 Zivilpersonen verletzt. Es wurden etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt. Am Mitternacht ist der Präsident eingetroffen. Er äußerte, daß er die Ordnung in Savoie in kürzester Frist wiederherstellen werde. Es wurden etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Nach dem Mattin werfen die Streikenden Schlingenscheidungen, fallen Bäume und besetzen ihre Barricaden.

das mit der Gründung einer sicheren Position wesentlich erleichtert, erziehe mich zum mindesten sehr unlug.“
Nora sagte: „Sandie, wie du es für gut findest, Bruno, ich füge mich in allem deiner besseren Einsicht. Ich weiß so gut wie nichts vom Leben, ich habe Furcht vor demselben. Ich bin ja so unendlich glücklich, daß ich deinen Schutz und deine Liebe besitze. . . . Erlaube nun, daß ich Abschied nehme von meinem Toten — er war ja doch mein einziger Blutserwandter — mein Vater!“

Sie trat an das Totenlager und sank vor demselben nieder. Leise weinte sie in sich hinein. Der Heimgegangene war nicht gut gegen sie gewesen. Doch die Sehnsucht ihrer jungen Jahre, alle Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft waren mit ihm verknüpft gewesen. Seine Räte hatte sie nicht abgehört, sie hatte ihn lieb gehabt trotz allem. Nun war er dahin. Sie war eine Waise. Mit diesem Weh empfand sie die Liebe, die das Scheiden ihres einzigen Blutserwandten zurückließ. Leise, in kindlicher Demut sprach sie ein Gebet an dem letzten Loger ihres Vaters.

Die Herren hatten das Zimmer verlassen und gingen im Korridor im halblauten Gespräch auf und ab. Bruno sagte zu ihnen: „Ich habe es gerade in der letzten Zeit am meisten erfahren, wie hilflos die Armut macht. Mein Vater kehrte nach mehr als zwanzigjähriger Abwesenheit in die Heimat zurück. Er hatte sich in Argentinien ein großes Vermögen erworben und vor seiner Abreise von dort seine Familien verkauft. Das gelaunte Kapital nahm er in barem Gelde mit aufs Schiff. Sie werden von der Katastrophe der „Serho“ gehört haben. Mein Vater gehörte mit zu den Opfern. Und mit ihm ist kein ganzes Vermögen verloren. Dadurch sind meine Mutter und ich auf schwerste getroffen. Mein Vater hatte jahraus und jahreint aufs beste

für uns gesorgt. Nun bleiben die Geldbedürfnisse aus. Wir mußten unsere kleine Wohnung aufgeben, unsere Lebensweise ändern. Mir macht das weniger aus. Aber meine arme Mutter leidet schwer unter den Entbehrungen, die wir uns gezwungen machen auflegen müssen; sie geht langsam zu Grunde daran. Um ihr einige kräftige Nahrungsmittel zu verschaffen, nahm ich Herrn Brauch's Bezahlung — die falschen Banknoten — entgegen. Ich habe kein genug beim Empfang derselben ausgepackt. Und doch überweg zuletzt die Freude darüber, daß ich nun instande war meiner armen Mutter einige Annehmlichkeiten zu bereiten.“

„So wünschte ich Ihnen von ganzem Herzen, Herr Ritter, daß Sie durch das Vermögen Ihrer Braut aus Ihrer drückenden Lage befreit werden mögen. Was Sie sagen, ist mir aus der Seele gesprochen. Wer gesichert ist, erreicht alles viel leichter, in dessen ein armer Teufel allen Schikanen des Zufalls ausgesetzt ist und in diesem überwärtigen Kampf oft seine beste Kraft einbüßt.“

Sie drückten sich vernehmend die Hände. In diesem Moment trat Nora heraus zu ihnen.

Sie kämpfte noch mit ihren Tränen, aber als sie Brunos ansichtig wurde, ging es wie ein erlösendes Aufatmen durch ihr Wesen. Sie war gerettet. Sie würde ein neues beglückendes Leben beginnen unter der Sun des geliebtesten Mannes.

Sie eilte in ihre Stube und packte einiges an Wäsche und Garbetrobe zusammen. Ihr war entsetzlich kalt. Der Ostwind regte in scharfen Böen durch die kalten Aeste und Bäume. Die Sonne schien, aber sie wärmte nicht.

Die Villa, die Ritters früher bewohnten, war ganz in der Nähe der Villa Klaudius gelegen, jetzt war es ein wei-

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonntag den 3. September beginnen die diesjährigen Verbandsspiele der Fußball-Abteilung „Vorwärts“. Beide Verbandsmannschaften haben sich in der vorigen Serie eine Klasse höher gerungen und zwar spielt die 1. Mannschaft 1. Klasse und die 2. Mannschaft 3. Klasse. Die Fußballfreunde werden also in diesem Herbst eine Reihe erfrischender Spiele zusehen bekommen, wovon nächsten Sonntag auf dem Sportplatz das Spiel Annaburg 1. gegen Greppin 1. Mannschaft den Anfang machen wird. Die 2. Mannschaft führt zum ersten Verbandsspiel nach Wittenberg um sich einem ihrer schwersten Gegner zu stellen.

Neue 50 000 Mark-Scheine. Die Reichsregierung plant, im Laufe des September 50 000 Mark-Scheine herauszugeben, um bei dem katastrophalen Marksturz größere Zahlungen zu erleichtern.

Erhöhung der Gütertarife. Die Reichsbahn ist infolge der katastrophalen Entwertung der Mark und der sich daraus ergebenden Ausgabensteigerung genötigt, die zur Zeit gültigen Gütertarife am 1. September d. J. um 50 v. H. zu erhöhen. Diese Erhöhung wird bei der zum 1. Oktober erfolgenden oranischen Umarbeitung des Gütertarifs, bei der der neue Reichseisenbahn-Rat mitwirkte, bereits durchgeführt. Die durchschnittliche Tarifserhöhung vom 1. September gegenüber dem Friedensbetrage beträgt rund das 140fache.

Um die Kartoffelpreise zu kontrollieren. Beschäftigt die Bezirkspreisprüfungsstelle für den Regierungsbezirk Merseburg eine vorläufige Kartoffelnotierungskommission einzurichten. Man war sich darüber einig, daß diese Kommission eine Notwendigkeit sei und begründete das damit, daß sie den Interessen des Handels und der Erzeuger vor allem aber der Verbraucher, gleich entspreche.

Unhaltbare Zustände. Der Chieselpater stellt sich heute pro Zentner auf 1600 Mark. Der Preis dieses Dämmmittels beträgt also rund 4 1/2 mal soviel, als der Landwirt für einen Zentner Umlagerung erhält.

Drei Brote für eine Lebkunde. Die Lehrervereinigung von Burg bei Magdeburg macht bekannt, daß sie bei der Gebelwertwertung die Entschädigung für Privatstunden künftig nach dem Brotpreis berechnen werde. Der Brotpreis für eine Brotlaibe soll dem Wert von drei Broten gleichen. Der Lehrverein sieht in diesem Verfahren die einzige Möglichkeit, die geistigen Arbeiter vor Verarmung zu schützen.

Vom Dollar wachte man früher, daß er 4 Mark und 19 Pfennige deutscher Währung wert war. Heute regiert er die Welt; bei Ergehen der Zeitung durchfliegen die Augen die Spalten und Angabe des Dollarkurses wird geübt. Der Dollar ist der Preisangeber für alles. Unsere Mark ist nicht mehr als 1/4 Pf. wert, und die Preise kriechen sich nach dem Dollar, wenn er hochschnellt. Alles steigt rapid und kein Mensch kann kaum mehr den Preisveränderungen durch sein Einkommen gerecht werden. Schlimme Ausichten für die kommende Deckung des Winterbedarfs.

Für Altpapier wird heute für 100 Kilo 1000 Mark gezahlt. Andere Leser können hieraus ersehen, wie teuer das unbedruckte Papier zur Zeitung und anderen Druckarbeitenherstellung sein muß, wenn obiger Preis für Altpapier gegeben wird. Randem, der auf hohe Monatspreise schimmt, wird diese Tatsache eine andere Ueberzeugung bringen.

Domstift, 24. August. Die Hotelabrechnung ergab für die Stadt nach Abzug der Unkosten einen Reingewinn von 5288,09 Mark.

Schindau. In der Stadtverordnetenversammlung vom 19. August wurde beschlossen, die Neubebauung der hiesigen Bürgermeisterei im Hauptamt nicht öffentlich auszuschreiben, sondern durch Voranschlag zu bestehen. Personen, welche entweder sich selbst oder einen anderen als geeigneten Bewerber für diese Stelle halten, sollen bis zum 1. September bei

ter Weg bis zu der kleinen Wohnung, in der Mutter und Sohn ein Asyl gefunden hatten.

Trotzdem Nora's Zähne vor Räte aufeinanderstießen, blieb sie in dem eiligen Sturm plötzlich stehen.

„Mir ist so entsetzlich bange, Bruno! Wenn deine Mutter sich nun hinauswinkt, wenn sie verlangt, daß du zwischen ihr und mir wählen mußt, was dann? Du kannst meinetwegen deine alte Mutter unmöglich im Stich lassen. Und ich, Bruno, so lieb ich dich habe, würde lieber sterben, als mich wie ein Erdbringling anheben lassen. Wir gehen einer ersten Stunde entgegen, Bruno. Unser Glück liegt jetzt in den Händen deiner Mutter, beschützt ist es, so bleiben uns bis alle Zeit nur noch Särden übrig.“

Ein harter, unheimlicher Ausdruck, der ihn plötzlich um Jahre älter erscheinen ließ, trat in sein Gesicht.

„Höre mich an, Nora. So wie ich meine Mutter kenne, wird sie dir zwar anfangs nicht mit der Herzlichkeit begegnen, die du im vollsten Maße verdienst. Aber deinem Liebreiz und deinem holdseligen Gemüt kann sie dauernd nicht widerstehen. Und hat sie erst deinen Wert erkannt, so wird sie dir die liebste, glückseligste Mutter sein, darauf kannst du dich verlassen. Sollte sie jedoch, entgegen meinen Voraussetzungen, unzulänglich bleiben, so wäre es zu ihrem eigenen Schaden, denn nie kann ich von dir lassen, Nora, nur in deinem Besitz kann ich ruhig und glücklich sein. Und wenn mein Mutterdein erkennt, daß wir eins sind, daß nichts uns trennen kann, daß du zu meinem Leben gehörst, wie die Sonne, dann wird sie nachgeben, dafür bürgte ich. Laß ihr nur Zeit, Herzenslieblich, und alles wird gut werden.“

„Es kommt mir unendlich schwer an, zu ihr zu gehen. Sicher führe ich ihren Frieden. Dieser peinigende Gedanke wird mich stets verfolgen.“

dem hiesigen Magistrat ihre Vorschläge schriftlich einreichen. Man glaubt auf diese Weise die Angelegenheit besser als das letzte Mal erledigen zu können. — Eine Hausungschung bei einem hiesigen Stadtvorordneten- und Ratsverordneten-Mitglied und bei dessen Bruder brachten 120 Garben Weizen zu Tage, die verschiedenen Landwirten vom Felde gestohlen sind.

Wilsdorf, 30. August. Der bei dem Gutsbesitzer Blumberg beschäftigte Arbeiter Müller wurde Sonntag abend bei der Rückkehr vom Felde von einem Pferde so unglücklich gegen den Leib geschlagen, daß er gestern im Krankenhaus Toztag seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Waldau, 29. August. Der hiesige Einwohner S. H. hat kürzlich beim Steinedalen am Bahnhof Müdenberg aus dem benachbarten Bahnhofs einer dortigen Industriekirma 7 Saek Cement seiner Ladung zugeführt. Der selbige Baustoff wurde auf dem Neubau des Daches vorgefunden und beschlagnahmt.

Alteinspitz, 29. August. Zwei junge Männer im Alter von ungefähr 20 Jahren unternahm ein Kurzweil miteinander einen Ringkampf. Durch einen unglücklichen Griff des Gegners wurde der Partner Schmidt so schwer am Knie verletzt, daß er im Krankenhaus zu Lauchhammer jetzt nach 3 tägigen Leiden verstorben ist.

Rückhain, 29. August. Beim Fußballspiel verunglückte in Golsen ein Mitglied des hiesigen Vereins „Sport“. Der Spieler W. Mittag zog sich beim Zusammenstoß mit einem gegnerischen Spieler einen leichten Unterschenkelbruch zu. Mitglieder der hiesigen Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz überführten den Verletzten vom Bahnhof nach seiner Wohnung.

Ortrand, 29. August. Gestern vormittag verunglückte der Handelsmann Karl Siegfried mit seinem Gespann so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er war mit einem kleinen Wagen auf dem Wege nach Großpötenitz. Jedemfalls war das erst kürzlich gekaufte Pferd ihm geworden und dadurch wurde der Bedauernswerte aus dem Wagen heraus- und gegen einen Baum geschleudert.

Hausdorf, 30. August. In Amstorf fand ein Besucher des dortigen Jagdmarktes, auf dem besonders die hiesigen Hochparawurde reisenden Aufsch halten, in der Wurst ein Stück Hundsfleisch. Darauf entfiel ein Tumult. Die Polizei griff ein, und die Verdächtige stellte nun fest, daß die Hochparawurde größtenteils aus Hundsfleisch bestanden.

Mellen, Kr. Wolmirstedt, 29. August. (Von Feldbüben erschossen.) In der Meller Feldmark wurde in einer der letzten Nächte der Amtsvorsteher Brunnies aus Mellen von Feldbüben verumdet, während der Zimmermann Klose-Schmarsalen getötet wurde. Die Feldbübe waren den Feldschützenbeamten rücksichtslos mit der Schußwaffe zu Leibe gegangen.

Hallefelde, 30. August. Die in der Fischen-Mühlhölz-Verflechtung der hiesigen Stadtförsten am Dienstag geschehenen Diebstahl haben in ihrer Höhe alle Erwartungen übertroffen. Die Taxe von 268784 Mark wurde um rund 2760 Prozent überboten; der Erlös beziffert sich auf 7721900 Mark.

Gera, 29. August. Mit einem seltsamen Mißgeschick hatte das Geraer Amtsgericht zu rechnen. Es war ein Bürger als Schiffe ausgeliefert worden. Als er amtierende sollte war der Mann gestorben. Man sollte einen Erbschaftmann aus, doch als dieser zur Gerichtsöffnung geholt werden sollte, war er auch gestorben. Auch bei der Aufrufung des dritten und vierten Bürgers, die als Schöffen amtierende sollten, stellte sich heraus, daß sie verstorben waren, und erst beim fünften Ausgelassenen hatte man das Glück, er lebte und konnte seines Amtes walten.

Schmölln, 29. August. Ein schwerer Unglücksfall hat sich bei Thonhauen ereignet. Beim Abmähen eines Hofesfeldes geriet das sechsjährige Kind eines Ziegeleiarbeiters, dessen Mutter mit dem Felde tätig war, in die Mähmaschine. Dabei wurde dem Kinde durch das Messer der Mähmaschine ein Bein von Körper getrennt; außerdem erlitt es Fleischwunden am Arme.

„Und an mich denkst du gar nicht, Lieblich? Gilt mein Seelenfrieden, meine Sehnacht und meine heiße, stürmische Liebe dir denn nichts?“

Sie schüttelte sich an ihn in schiefer, lieblicher Hingebung. „D, du mein Liebster, alles alles, bist du mir! Sterben würde ich ohne deine Liebe, aber so unwert komme ich mir derselben vor, daß ich am liebsten vor dir stehen möchte, so weit meine Füße mich tragen.“

„D, du dummes kleines, Mädchen höre auf, uns beide zu quälen! Schau mich an! Wir lieben uns, wir gehören zusammen, wenn es nicht anders ginge, einer Welt zum Trotz. Soll es so sein oder nicht?“

„Ja, Bruno, lausendmal ja! Und ich verspreche dir, daß du mich nicht wieder zogend und kleinmützig finden sollst. Auch ich will um mein Glück kämpfen, wenn es sein muß, und will von vornherein an unseren Sieg glauben.“

„So ist es recht, Nora, vereint zwingen wir das Glück, du wirst es sehen. Und nun komm, zu mein armes, freies, freies Mädchen. Daheim wirst du aufwachen, denn Wärme und Traulichkeit werden dich umgeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Genettersorgen von heute. In Neustadt bei Coburg befand sich kürzlich folgendes Insekt im Blatt: Aßung! die Genettersorgen von Karl Neubauer jüngsten Sprößling werden geben, ich heute Montag um 8 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftsauses einfinden. Tagesordnung: die Anschaffung eines „Kinderwagens.“ Der Obergenetters.

Nah und Fern.

○ Gewitterschäden im Riesengebirge. Nachdem in der vergangenen Woche in den hiesigen Bergen gutes Wetter herrschte, trat jetzt wieder ein schweres Gewitter ein, das leider nicht ohne Folgen geblieben ist. In Grönsdorf wurde das Haus des Arbeiters Hoffmann durch den Blitz vollständig eingestürzt. Gerettet konnte außer zwei Hiegen nichts werden. Der obenhin in ärmlichen Verhältnissen lebende Besitzer, der Vater von mehreren Kindern ist, hat nun noch sein weniges Hab und Gut verloren, da die Familie nicht mehr als das, was sie am Leibe trug, retten konnte. In Seifershan wurde das Bagatellhütte Gasthaus vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt. Mit Ausnahme des Viehs verbrannte alles. Auch hier hat der Besitzer alles verloren. Das Viehstom um nur mit 5000 Mark verkauft, obwohl es einen Wert von einer halben Million Mark darstellt.

○ Großfeuer auf dem Reutlinger Eisenwerk. Während des schweren Gewitters, das über das Saargebiet ging, zündete ein Blitz im Reutlinger Eisenwerk (vorm. Gebr. Stumm). Das technische Konstruktionsbüro, die Büros des Eisen- und Metallwerkes, die Modellwerkstatt sowie der Modellspeicher, auf dem 42000 Originalzeichnungen lagerten, wurden ein Raub der Flammen. Auch das Laboratorium war teilweise bedroht. Der Schaden geht in die Millionen.

○ Erbschaft aus Amerika. Durch eine Millionenerbschaft wurde der in hiesigen Verhältnissen lebende Zeitschreiber Genap in Wiprig überhäuft. Vor kurzen erhielt er von einem Onkel aus Amerika die Nachricht, daß er eine Erbschaft von 300 000 Dollar antreten sollte. Das Geld ist bereits eingetroffen; vorerst wird aber das Finanzamt von dieser großen Summe, die nach dem heutigen Stande der Markt ein Vermögen von über 150 Millionen Mark darstellt, bedeutende Abzüge machen.

○ Die brennende Zigarett. Im Essener Hotel wurde ein Schachbrett so rechtzeitig entzündet, daß ein Unglück verhindert werden konnte. Die Untersuchung ergab, daß der Brand durch eine leuchtigend weggeworfene Zigarett entstanden war. Hunderte von Verletzten hätten dadurch ihr Leben einbüßen können.

○ In einem Unfall von Jersum. Zu Ottern bei Weimar erhob der Maurer Marquardt, der im Kriege schwer verwundet worden ist, in einem Unfall von Jersum zunächst seine beiden Kinder im Alter von 6 und 10 Jahren, ferner auf der Dorfstraße den Bauern Lebodt und verletzte den Zebrer Schmidt durch einen Schuß. Der Täter erhängte sich in seinem Hause.

○ Bergungsarbeiten an einem gekenterten Dampfer. In Hannover begannen die Bergungsarbeiten an dem vor zwei Monaten beim Ausboden gekenterten holländischen Doppelschraubendampfer „Ardre“. Nach mühevollen Arbeiten gelang es mit Hilfe von 22 Dampfpumpen und einem Greifboager, das Schiff um 18 Grad aufzurichten. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

○ Unwettererfahrungen in der Schweiz. Aus allen Teilen der Schweiz treffen Schadenmeldungen ein, die das Unwetter verurteilen. Im Doober- und Albulan-Gebiet wurden ganze Forsten enturzelt. Im Zentralltal und im Gebiete des Lago Maggiore wüthete das Unwetter besonders furchtbar. Auf dem Vierwaldstätter See wüthete ein solcher Orkan, daß selbst die größten Dampfer große Mühe hatten, zu landen. Vier Personen wurden bei Bedenried in völlig erschöpftem Zustande aus dem See geholt. Eine Dame starb kurz darauf an den Folgen des Schredens. Der Kultur Schaden in dem ganzen Gebiet des Vierwaldstätter Sees geht in die Millionen. Auch in dem Graubündner Kanton ist der Schaden erheblich. Auf dem Bobense kamen 15 Segelboote, die an der Segelbootregatta teilnahmen, in Seenot. Zwei Personen, ein Kräftiger und ein Student der Chemie aus St. Gallen, wurden von dem Decken über Bord geworfen und stanken als ertrunken.

○ Bombenanschlag auf das italienische Konsulat in Marseille. Von unbekannter Seite wurde gegen das italienische Konsulat in Marseille ein Bombenanschlag verübt. Es wurde nur Materialschaden angerichtet. Der Täter ist entkommen.

○ Der unüberwindliche Ammelkanal. Der französische Schwimmer Georges Michel hat zum dritten Male den Versuch gemacht, den Kanal von der französischen Küste aus zu überschwimmen. Michel mußte 20 Kilometer vor der englischen Küste aufgeben. Der amerikanische Schwimmer Charles Toth will nunmehr versuchen, den Preis von 1000 Pfund für die Überquerung des Kanals zu gewinnen.

○ Unglück bei einem polnisch-militärischen Sporsfest. Auf dem polnischen Fußballplatz bei Puzig sollten im Rahmen eines militärischen Sporsfestes Bombenabwürfe von einem Flugzeug ausgethät werden. Ein Flieger ließ nur eine Bombe fallen, als er sich über der 8000köpfigen Zuschauermenge befand. Die Bombe explodierte inmitten der Menge und tötete 10 Personen auf der Stelle. Weitere 50 Personen sind, teils schwer, teils leicht verletzt, in die Krankenhäuser von Puzig, Neustadt, Joppot und Danzig geschafft worden.

○ Streit zwischen Schupo und Reichswehr. In Hannover kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Reichswehrsoldaten. Ein Schupooffizier, welcher an der Kreuzung der beiden Hauptstraßen, wo das Reichswehrverbot ist, einen roten Leinwand Reichswehrangehörigen aufhalten wollte, forderte ihn auf abzuhängen. Der Soldat fuhr jedoch weiter. Ein zweiter Reichswehrangehöriger mischte sich ein und bedrohte den Schupooffizier. Als dieser ihn festeren wollte, griff das Publikum ein, und infolge von wilden Gerüchten von angeblichen weiteren Festnahmen und von dem Anrücken einer Schwadron Wägen ließ die Erregung der Menge noch weiter, noch ergrimmten sich keine ernsteren Zwischenfälle. Die Schwupo war in Unruhe versetzt. Erst nach Mitternacht zerstreute sich die Menge.

○ Schiffsunglück in der Ostsee. Der kruspische Motorfeiler „Gardner“ stieß bei starkem Südwind bei Gleditz auf Grund. Das Schiff brang led und sank bald darauf. Der Kapitän und 8 Mann ertranken. Ein Geretteter prang über Bord und kammerte sich an ein Rettungsboot. Gegen Abend kam der schwedische Segler „Grundega“, mit einer Kohlenladung von Lübeck

unterwegs, in die Nähe der Schiffsrümpfen und rettete 5 Matrosen, die er in Segeln an Land brachte.

○ Hundertunddrei Jahre alt geworden. In Bad Cönnhaußen ist der frühere Bahnbauingenieur Christian Male im 103. Lebensjahre gestorben. Noch wenige Monate vor seinem Tode war der Hundertjährige körperlich und geistig sehr frisch; kaum verliert die Kräfte rasch.

○ Zehnmal deutscher Arbeiter. Bei dem Wettbewerb von Wasserflößen um den Ehrenreichen Wofat hat Zimmermann-Deutschland auf einem Funkenflugzeug den Vorker und damit gleichzeitig den Preis von 150 000 Lire gewonnen.

○ Förderung des motorlosen Fluges. Der Entwicklung des deutschen Motorflugzeuges haben fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Vor allem lassen die hohen Preise der Brennstoffe den Geist- und Segelflug mit motorlosen Flugzeugen als vollkommenen Stille in diesen Kreisen erscheinen. Doch noch befindet sich der motorlose Flug in seinem Anfangsstadium, und vieler Versuche und Mühen bedarf es, den Segelflug der Vögelung nahezuzubringen. In der Berliner Arbeitsgemeinschaft für motorlosen Flug, Berlin W. 30, haben sich deutsche Männer zusammengeschlossen, um den Segelflug nach bestem Können auszugestalten, neue Wege zu eröffnen und die Aufgabe zu lösen, den Geist- und Segelflug auch in nicht beratenden Gesinde auszuüben. Bekanntlich sind die Erfolge in der Abhängigkeit im letzten Jahre äußerst wiederprechend geworden und haben sogar den Reich des Auslandes erregt. Es gilt jetzt, auf der Höhe zu bleiben, damit die andern nicht die Früchte deutschen Fluges mitern.

○ Glashäuser, eine Kolonie vertriebener Reichslandsdeutscher. Bei Marburg ist soeben eine Ziedlung vertriebener Glashäuser vollendet worden, die den Namen „Glashäuser“ bekam. Der Vater dieser Ziedlung ist ein erstklassiger Arbeiteringenieur. Mit tatkräftiger Hilfe der staatlichen Ziedlungsgesellschaft bestellte die Ziedlung in Kassel steht der Bau der Ziedlung über. Fast alle Berufstätige sind in der kleinen Kolonie über der Stadt an der Bahn heimlich geboren und zwei Hauptstraßen mit den Namen Gläser und Lothringer Straße halten die Erinnerung der Ziedler wahr an die alte Heimat, in der sie meist auf eigener Scholle gewachsen waren. Die Ziedlung soll noch weiter ausgedehnt werden.

○ Ein neuer Titel. Tierzucht-Afforen heißen künftig die Amtwörter für den staatlichen Ziedlungsbehörden in Bayern, sobald die die Prüfung für den höheren staatlichen Ziedlungsbehörden bestanden haben.

○ Die Rotenfremden in Süd-Tirol. Einem Romaner Briefe der Frankfurter Zeitung entnehmen wir folgenden Inhalt: „Hier lebe ich gut mit einem Dollar den Tag“, jagte ein Amerikaner, „drüben, bei uns, brauche ich das Zehn- bis Sechsfache.“ Und alle diese fremden Gäste, Holländer, Schweden, ja selbst Engländer und Amerikaner kaufen und sparen, wie es die Bevölkerung noch nie gewohnt war; die wunderbaren Läden stehen leer, die Kaufleute faulzer; „Wann wird sich das alles ändern, wann kommen die Deutschen wieder?“ Warum ist wohl jetzt die einzige Stadt, die keine Wohnungsnot zu verzeichnen hat, und ihre Dams, die hierher kam, hätte Geologen zeichnete sie sich in die Fremdenliste ein, (das nicht nötig gehabt, in einem von Hunderten gezogenen Wagen anzuordnen, der ihr, mit Jettstoff überpannt, im Dorfalle zugleich als Nachquartier dienen sollte. Hotel reißt sich an Hotel und Pension an Pension, und alle warten auf Gäste, und die Dams, die gewöhnlich keinen allzu großen Wert auf moderne Bequemlichkeit legen, hätte leicht überall Unterhalt gefunden.

○ Italiens Bevölkerungszuwachs. In den von Italien annektierten Gebieten, Südtirol usw., hat, wie in ganz Italien, eine Zählung stattgefunden. Sie ergab eine Bevölkerung von 1 564 691 Seelen. Diese Zahl weist den Ergebnissen der letzten österreichischen Zählung gegenüber keinen nennenswerten Unterschied auf. In ganz Italien betrug am 1. Dezember 1921 die Bevölkerungsziffer 38 835 184 Personen; rechnet man hierzu noch die 1 242 977 Personen, die ihren Wohnsitz in Italien haben, sind aber zeitweise im Auslande befinden, so ist die Gesamtbevölkerung Italiens nunmehr mit 40 078 161 Einwohner anzuheben. Damit hat Italien das befreundete Frankreich erheblich hinter sich gelassen.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 12. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.
Pfarrkirche: Am Sonntag Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag, vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.

Markt-Kalender.

Am 2. September: Schweinemarkt in Jena.
6. Schweinemarkt in Prettin.

**Sichern Sie sich sofort eine
AMBI-Dachziegel-Maschine**

für Handbetrieb
(D. R. P. und Wellpatente)

Herstellung von Zement-Dachziegeln aus vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb.

Große Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegeln unbegrenzt.
Verlangen Sie Druckschriften D

**AMBI-Werke Abt. II/N. 44, Berlin SW 68
Hochstraße 18.**

Nutze dein Herdfeuer!

Frikadellen, zart und fein.

Werden oft willkommen sein. Und fürwahr sie sind ein Segen selbst für ganz verwöhnte Mägen. — Wenn sie in der Pfanne schwitzen Laß Persil! der Wasche nützlich!

✓ Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wasche in einmaligen kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wasche größte Kohlenersparnis. s



1000 Mk. Belohnung!

zähle ich demjenigen, der mir die Diebe, welche mir Kartoffeln in großen Mengen von meinem Acker hinter den Pfarrwiesen (früher Viehes Acker) gestohlen haben, so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. Discretion wird zugesichert.

R. Heinlein.

Ab 1. September ist der Preis für **1 Liter Vollmilch** ab Stall auf **Mk. 15.** — festgesetzt.

Kreislandbund Torgau-
Erstgruppe Annaburg.

Möbliertes Zimmer

von alleinstehender Dame zum 1. Oktober gesucht. Angebote an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Arbeiterinnen

stellt so fort ein **Hermann Meyer, Luftpumpenfabrik,**
Torgauerstraße 7.

Dachpappen

empfehlenswert

Wilhelm Kunze,
Dampfsägewerk — Holzhandlung
Vangeschäft — Baumaterialienhandlung.



Fahrräder

und Ersatzteile,
Nähmaschinen,
Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,
Kindertwagen := Sportwagen,
Sprech-Apparate und Platten,
Teflings, Luftgewehre, Schintod-Pistolen
(ohne Waffenchein gefeh. erlaubt),
sowie **Patronen** empfiehlt

Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung := Reparaturwerkstatt.

Ofen- und Tonwaren-Fabrik Annaburg
Telephon 50 — liefert — Telephon 50

Transportable Kachelöfen,
Kachelzeug,
Ofentüren, Kofte, Schamottesteine.

**Blusen und
Kostüm Röcke**
empfehlenswert
A. Raschke.

Metallbetten,
Stahlmattressen, Kinderbetten,
dir. an Private. Katalog 61 D frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl 1. Thür.

Patentbriefe
empfehlenswert **Herm. Steinbeiß.**

Piano

oder Harmonium
zu kaufen gesucht, auch
guterhaltene Flügel.
Schneid. Angebote unter
N. 200 an die Geschäfts-
stelle d. Ztg. erbeten.

**Naps, Winterwiden,
Zufarnattler,
Wintergerste**
empfehlenswert
Adolf Weicholt, Prettin.

Stalldünger

kauft jederzeit zu hohen Preisen
**Böttcher, Baumshulen,
Naundorf.**
Telefon Annaburg 51.

1 Pfund Schweinefleisch umsonst

gebe ich Ihnen nicht, aber viel, viel Geld für **aus-**
gekämmtes Frauenhaar. Überzeugen Sie sich. Ein-
kauf nur Montag den 4. September 1922 im Hotel
„Stadt Berlin“ in Annaburg von 4—6 Uhr.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Näder stets vorräthig.
Solide Preise. — Solide Preise.
Zentrifugen := Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturwerkstatt.
Wilhelm Grahl.

Die Erfolge!

der mod. elektr. physikal. Heil-
methoden in Verbindung mit
Spezialtherapie, Diathermie, Ra-
diol, Höhenionne, Sollyz-Örgän-
zungsionnen, elektr. Massage usw.
1. **Pflichte**, 2 Jahre andern vergeb. behandelt nach Zeitschr.
2. **Barfische**, 1/2 Jahr mit and. Methode nicht
geheilt, nach 10 Beirath. in 3 Wochen geheilt, befristet **H.** —
3. **Magenleiden**, nach Beirath. 5 Pfund zugenommen. **St.** —
4. **Offene Fülße**, in 3 Wochen geheilt, befrist. **L.** — 5. **Frauen-**
leiden, nach 5 Beirath. dazwischen geheilt usw. **Sch.** — 6. **Hieren-**
leiden, geheilt. **H.** — **Tägl. weitere Erfolge.**
Beirathungen sind schmerzlos. Weitere Zulchriften über
Erfolge liegen aus.
Höhenionne-Zentrum Schmidt, Jessen,
Schweinegr. 492. — Täglich 9—4 Uhr.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 11
empfehlenswert für Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Füllungen in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Besänkung, jede
Art künstl. Zahnersatz.
Behandlung für Armentassen. s
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
Telephon Nr. 33.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Postversandt-Kartons

in verschiedenen Größen sind wieder vorräthig.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Dr. Schüttler.
Sprechstunden f. Zahnkranke:
Jeden Montag v. 9—1 Uhr
und 2—6 Uhr nachm.
K. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Musgewürz, ff. Citronen

empfehlenswert **J. G. Frischke.**

Ginen Kösten Braungeschirre

**Gurtenöpfe,
Kustöpfe,
Kaffeelannen,
Kuchenformen usw.**
hat abzugeben
L. Wehle, Feldstr. 3.

Neues Sauerkraut

nene saure Gurken
empfehlenswert **J. G. Frischke.**

Palast-Theater.

Ausnahmsweise!
Freitag, d. 1. Septbr., Sonnabend d. 2. Septbr.,
Sonntag, d. 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr:
Das entzückende Filmfingenspiel
In einem kühlen Grunde

— mit sehr guten Sängern und Sängerinnen —
in einem Vorspiel und 5 Akten von Hans Feßing.
Volkslieder, Tänze und Gesänge von Lehar, Strauß,
Jeller, Hildach, Grund, Brahms.
Im 2. Akt: **Schulplattler,**
im 4. Akt: **Balllet.**
Arrangement: **Marry Zimmermann, Berlin.**
Preise der Plätze: Unnummerirter Platz 14.— Mk.
Nummerirter Platz 20.— Mk.
Loge 25.— Mk.
— Vorverkauf und Festbücher von 5 Uhr an —
Ergebenst ladet ein **Die Direktion.**

Gasthof „Neue Welt“.

Sonntag, den 3. Septbr., ab nachmittags 5 Uhr
Tanzkränzchen
wogu ergebnst einladet **Aug. Schlinker.**

Annaburger Lichtspielhaus

Sonnabend, 2. Sept., abends 8 1/2 Uhr:
Geheimbund-Sklaven.

2. Teil: **Die Macht der Verschworenen.**
Drama in 5 Akten und einem Vorspiel,
in welchem der gesamte 1. Teil „Dinge zwischen Himmel
und Erde“ wiedergegeben ist.
Höchst spannende und äußerst dramatische Handlung.
Mädel klein, Mädel fein.
— Lustspiel in 3 Akten. —

Haus- u. Grundbesitzer-Verein Annaburg

Mitglieder-Versammlung
am Montag, den 4. September, abends 8 Uhr
im Gasthof „Siegeskranz“.
Sehr wichtig! Daher alles erscheinen.
Die dem Verein noch nicht angehörigen Hausbesitzer sind
ebenfalls eingeladen. **Die Einberufer.**

Bethan.

Sonntag und Montag, den
3. u. 4. d. Mts. ladet zum
Orts-Erntefest

sowie Sonntag zur
Ballmusik
freundlichst ein.
Empfehle ff. **Hammelbraten,**
sauren Kal 12.
Lutzmann, Gastwirt.

Colonie Naundorf.

Sonnabend, den 2. Septbr.
**Großer
Lichtball**

verbunden mit
Einweihung des neu-
renovierten Saales.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Nilus.

Naundorf.

Sonntag, den 3. d. Mts.:
Erntefest
und **Tanzmusik**
wobel mit Speisen und Ge-
tränke, Kaffee und Kuchen
bestens aufwartet.
Freundlichst ladet ein
Paul Müller.

Gasthof Siegeskranz

Freitag abend 7 Uhr:
Gisbein-Gien.
Gustav Dubro.

Purzien.

Sonntag und Montag, den
3. und 4. Septbr.:
Erntefest

Bethan.

Sonntag und Montag, den
3. und 4. Septbr., ladet zum
Erntefest

Ballmusik

freundlichst ein
A. Rockmann.
NB. Für Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.

Salicyl-Pergament

ist wieder vorräthig.
Herm. Steinbeiß.
Redaktion, Druck und Verlag:
Hermann Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 15.00 Mk., vierteljährlich 45.00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 48.00 Mk. (mit Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsstellen, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigebogen ein Pf. Raum 100 Pf., für außerhalb Wohnorte 150 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 250 Pf., im Reklameteile 400 Pf. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfragesteuer).
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Druckerei: Zeitung Annaburg, Nr. 24

Nr. 70.

Sonnabend, den 2. September 1922.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das II. Vierteljahr 1922 nebst Steuer-Verpflichtungs-Beiträgen sind bei Vermeidung Zwangsversteigerung

bis Mittwoch, den 6. September

an die Gemeindekasse zu entrichten.

Annaburg, den 1. September 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. H. Henze.

Bekanntmachung

Die Auszahlung der erhöhten Renten für den Monat September findet Sonnabend, den 2. ds. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr in der Gemeindekasse statt.

Annaburg, den 1. September 1922.

Der Gemeinde-Vorsteher. H. Henze.

Bekanntmachung

Am Dienstag, den 5. September cr., nachmittags von 4 bis 6 Uhr findet im Rathaus

Sänglings-Biegestunde

statt. Dasselbe wird Mehl und Gries preiswert für Kinder bis zu einem Jahre abgegeben.

Annaburg, den 1. September 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. H. Henze.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerliste der Gewerbesteuerklasse III und IV für das Veranlagungsjahr 1922 liegt vom 29. 8. 1922 bis einschl. 13. 9. 1922 in der Gemeindekasse öffentlich aus.

Annaburg, den 28. August 1922.

Der Gemeindevorstand. H. Henze.

Bekanntmachung.

Ich habe Anlaß, in Zukunft das eigenmächtige Anfüllen von Schlacke und Kies in sämtlichen Straßen hiesiger Gemeinde zu untersagen. Die Anlieger wollen, sofern dies notwendig ist, sich mit der Baukommission bzw. dem Unterzeigenden in Verbindung setzen.

Annaburg, den 31. August 1922.

Der Amts-Vorsteher. H. Henze.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 4. September cr., vormittags von 9¹/₂ bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr findet im Rathaus ein

Sprechtag des Finanzamts statt.

Annaburg, den 1. September 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. H. Henze.

Bekanntmachung.

Bei einem Schwein des Herrn Müller, Planweg 3, ist Rotlauf festgestellt.

Annaburg, den 27. August 1922. Der Amtsvorsteher.

In zwölfter Stunde.

Verständigungsfrieden oder Hungerkrieg.

... Denken wir immer daran?"

Augenblicklich kann Deutschland seine Bevölkerung nicht ernähren. Für den Korn- und Kartoffelbau wichtige Gegenstände sind uns entzogen. Die Landwirtschaft braucht Zeit und Material, um ihre Produktion zu steigern. Wir müssen also einstufigen Nahrungsmittel im Ausland kaufen. Wichtige Bergwerksbezüge sind uns verloren gegangen. Wir müssen also zu den Rohstoffen, die wir sonst aus dem Ausland bezogen, in steigendem Maße Produkte des Bergbaus kaufen, die wir früher selber hatten, von denen wir sogar verkaufen konnten. Dazu kommt nun der Jammer, daß bei niedrigem Kursstand der Markt das Ausland uns austauft, nicht nur in Waren, die wir überflüssig haben und gern verkaufen, sondern auch in solchen, die wir notwendig behalten müssen.

Unsere schlechte und im Ausland kaum als Zahlungsmittel geltende Mark hindert uns aber, unseren Bedarf im Ausland zu kaufen. Wir müssen mit fremden Devisen bezahlen, und die Devisenfrage treibt unsere Mark immer weiter nach unten. So müssen alle Lebensmittelpreise ins Wahnsinnige steigen und die Rohstoffe für unsere Industrie sind für uns kaum noch aufzutreiben. Was wird die Folge sein? Die Arbeiter werden ihre Lohnforderungen höher schrauben, sie müssen es, wenn sie leben wollen. Der Arbeitgeber, der schon seine Rohstoffe auch zu erhöhten Preisen kaum bekommt, wird den Betrieb einschränken oder stilllegen. Die Gefahr ist sehr nahe gerückt, daß wir zu dem wirt-

schaftlichen Elend in kürzester Frist noch eine große Arbeitslosigkeit bekommen.

Und was dann? Wir müssen harten Möglichkeiten feil ins Auge sehen. Wir müssen mit Lebensmittelpreisen und Hungererfolgen rechnen. Es kommt dabei freilich nichts heraus, es werden nur Werte zerstückelt, die wir eigentlich behalten müssen. Man hat uns aber das Mittel aus der Hand gezwungen, welches unter allen Umständen Ruhe und Ordnung aufrecht erhielt und es der Regierung möglich machte, in Ruhe die Abwehr der harten Not zu bewerkstelligen, unser Militär, dazu auch unser Geld. Und wenn nun in Deutschland alles drunter und drüber geht, nicht man dann, daß der Geist der Unbotmäßigkeit und Gewalttätigkeit an den Grenzen Deutschlands Halt macht? Ein Feuerherd im Herzen Europas wird die Welt angünden. Schon deswegen, weil die hungernden deutschen Massen dahin sich wenden müssen, wo es Lebensmittel gibt.

Was war die Ursache der Völkerverwanderung? Die Schwäche des Römerreiches, die Manersehnsucht der Deutschen, der Einbruch der Hunnen mögen mitbestimmend gewirkt haben. Den Grund lagte ein gelangener Germane dem Kaiser Julian: Wir haben einen mächtigen Bundesgenossen im Osten, das ist der Hunger, unser Land kann kein Volk nicht mehr ernähren! Man spricht davon, daß Deutschland ja entwaflnet ist. Ein vom Hunger gequältes Volk fragt danach nicht, es rechnet überhaupt nicht, es will halt werden. Und wir haben Millionen Menschen im Lande, die den Krieg kennen gelernt haben. Das unter-schätze man nicht. Der Hungerkrieg ist der schrecklichste, aber auch der ungerechteste aller Kriege. Will Potemkin, der den Weltkrieg entzündet hat, auch noch einen europäischen Hungerkrieg auf dem Gewissen haben?

Will er das nicht, so ist es Zeit, einzulenkten. Die Weltenuhr holt aus zum zwölften Glodenschläge. Wir haben den Weltkrieg verloren, wir wollen nicht nach den Gründen fragen, sondern die Tatlade anerkennen. Aber wir verlangen die Gerechtigkeit, auf die auch ein besiegtes Volk ein Anrecht hat.

Das deutsche Volk soll arbeiten, sagt man, damit es aus seinem Elend herauskommt. Aber dann müssen auch Arbeitsmöglichkeiten da sein, und dann muß, wer arbeitet, auch etwas zu essen haben. Dann muß vor allen Dingen das Arbeiten einen Zweck und das mit der Arbeit verdiente

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von A. Seyffert-Ringer.

[Nachdruck verboten.]
es Selbstmörders.
ogen.
ra sich aus dem
e Weinende zärt-
Beamten gegen-
port ist ein lang
adius mit Unrecht
di.
offen und sah zu
merksamkeit erregt
es, dessen Existenz
wie ich nun ganz
die seiner Jahre."
Um Gotteswillen,
wird deine Mutter
bindung geben."
fassunglos, dann
neine Mutter
nein Lieb. Dich
die die Schwanden
üssen alle lieben,
treuen Augen."
die Nähe deiner
gegangen ist, wird
men Mutter schwer

zu schaffen machen. Halbgelehrte Erlebnisse werden aus dem Dunkel der Vergangenheit aufklauden und sie empören.

Wir dürfen nichts Unmögliches von ihr verlangen, aber auch nicht von mir. Ich würde mich schämen, ihr unter die Augen zu treten. Ich kann es nicht."

"Aber Liebste, hier im Hause des Toten kannst du doch ebenso wenig bleiben."

"Sie werden sich doch dazu entschließen müssen, mein Fräulein, die Einladung Ihres Herrn Verlobten anzunehmen", äußerte der Kommissar, "der Tote wird schon in der nächsten Stunde fortgeschafft werden. Dann muß auch das Geheimnis der Villa verlassen. Bis zur vollkommenen Klärung des Tatbestandes wird hier alles versiegelt."

"Darf ich dann wenigstens das Notwendigste an Wäsche und Garderobe zusammenpacken?" fragte Nora.

"Bitte sehr, Ihr Eigentum wird Ihnen niemand streitig machen. Jetzt aber beantworten Sie mir wahrheitsgemäß einige Fragen: Winten Sie nichts von dem betügelten Treiben Ihres Vaters? War es Ihnen nicht bekannt, daß Sie unter falschem Namen lebten?"

Näsig und offen sah Nora aus ihren klaren und schönen Augen zu ihm auf: "Schon vor längerer Zeit ist es mir klar geworden, daß mein Vater unter einem Unglück oder einer Schuld große Qualen litt. Ich sprach dies auch gegenüber meinem Verlobten aus. Um was es sich handelte, konnte ich freilich nicht erranden. Mein Vater war hart und abweisend gegen mich. Ich bin in einer Pension groß geworden und erst vor einigen Monaten ungerufen gegen den väterlichen Willen und auf die Gefahr hin, hinausgewiesen zu werden, in mein Vaterhaus zurückgekehrt. Der Himmel weiß, wie ich mich auf das Leben hier gefreut habe und wie grauam ich enttäuscht wurde. Mein Vater liebte mich

nicht und ließ es mir lässlich finden, daß ich ihm eine Last war. Ich hörte kein freundliches Wort von ihm. Nun ist er dahin."

Schon bei den letzten Worten war ihr Sprechen in Stammeln und Schluchzen übergegangen. Nun weinte sie laut auf und konnte sich nicht wieder beruhigen.

Der Beamte sagte: "Sorgen Sie dafür, Herr Niefer, daß Ihr Fräulein Braut unter ihrem wahren Namen bei der Polizei gemeldet wird, damit ihr weitere Unannehmlichkeiten erspart bleiben."

"Das soll geschehen, Herr Kommissar. Sind wir jetzt entlassen. Meine Mutter wird in großer Sorge um mich sein; sie erwartete mich schon vor langen Stunden zurück."

"Sie und Ihr Fräulein Braut sind frei. Sollten sich Leute melden, die sich durch ihren Vater benachteiligt fühlen, wandle er sich an Nora, so würden Sie, sofern ihre Ansprüche gerechtfertigt sind, aus der Erbchaftsmasse entschädigt werden müssen. Andernfalls fällt Ihnen, als der alleinigen Erbin, das genannte Vermögen zu."

Nora erschauerte. "D. ich möchte nichts von all dem haben. Ich verzichte."

"Das werden Sie sich noch überlegen, mein Fräulein. Ein unbedingter Mensch ist sehr betagenswert. Was Ihnen von rechts wegen zukommt, das nehmen Sie getrost an. Nach Ihren Angaben haben Sie mit der Vergangenheit Ihres Vaters ja nichts zu schaffen."

"Ich muß dem Herrn Kommissar Recht geben", bemerkte Bruno, "mit bestem Gewissen kann ich von mir behaupten, daß ich kein Mitläufer bin. Sollte das Erbe dir verloren gehen, Nora, so würde ich dich nicht weniger lieben, sondern den Kampf um die Existenz mutig aufnehmen. Daß ich aber aus falschem Egoismus ein Kapital zurückweisen sollte